



Eine ausreichende Pollenversorgung ist essentiell für das Überleben eines Bienenvolkes. Foto: Agrarpixel

Heimische Honigproduktion fordert große Portion Idealismus

Das Imkergeschäft in Rheinland-Pfalz

Thomas Hock, Vorsitzender des Imkerverbands Rheinland-Pfalz berichtet darüber, was die Imker aktuell umtreibt. Herausfordernde Wetterlagen, Billig-Honig aus dem Supermarkt, steigender Kostendruck und die eingewanderte Asiatische Hornisse sind nur einige der Themen.

2024 war kein leichtes Jahr für Imker und Bienen in Rheinland-Pfalz. „Wir sind bereits mit hohen Völkerverlusten aus dem letzten Winter gekommen. Es gibt dabei immer wechselnde Hotspot-Bereiche, in denen wir ein deutlich über der Norm liegendes Völkersterben über den Herbst und Winter beobachten“, berichtet der Vorsitzende des Imkerverbandes, Thomas Hock. Einen exakten Überblick über die diesbezügliche Situation in den verschiedenen Landkreisen gebe es leider nicht, so Hock, weil die Umfragen zum Teil zu wenig Rücklauf haben, um statistisch verlässliche Daten zu generieren. Infolge des Völkersterbens gehe die Honigproduktion zurück – zum einen, weil die Zahl der Völker abnimmt und zum anderen, weil die Imker damit beschäftigt sind diese Verluste auszugleichen.

Das insgesamt nasse und kalte Wetter 2024 blieb nicht folgenlos. Ein wechselhaftes Frühjahr führte dazu, dass die Völker einen höheren Honigbedarf hat-

ten. „Wir Imker ernten nur den Honig-Überschuss, der im letzten Frühjahr geringer ausfiel“, berichtet Hock. Wechselhafte Bedingungen bedeuten, dass die Imker nah an den Völkern sein müssen, um schnell reagieren zu können, sodass eine gute Versorgung der Bienen stets gegeben ist.

Unterversorgung mit Nektar führt zu Kollaps

Im Mai und Juni sei die maximale Volkstärke erreicht – die Bienen brauchen in dieser Zeit auch den meisten Honig. Aufgrund des schlechten Wetters war der Nektareintrag aber zu gering. „Das ist ein großes Problem. Eine Unterversorgung mit Nektar kann zur Folge haben, dass ein Volk kollabiert“, erklärt der Verbandsvorsitzende. Um eine ausreichende Versorgung der Bienen zu sichern, haben viele Imker in weiser Voraussicht keinerlei Frühjahrsblütenhonig geerntet. Die unbeständige Wetersituation zog sich in die Sommermonate hinein. Diese seien

normalerweise geprägt von den Baumblüten wie der Silberlinde, der Winter- und Sommerlinde, der Kastanie. „Das Prinzip der Sommerblüher ist, dass sie ab einer Temperatur von etwa 23 bis 25 Grad Nektar abgeben. Nun hatten wir im letzten Jahr leider nur selten anhaltende Temperaturen über dieser Gradmarke, was dazu führte, dass die Bäume keinen Nektarfluss entwickelten. Wasser war genug da, aber an den Temperaturen hat es gemangelt“, sagt Hock. Dies führte zu einer ebenfalls durchwachsenen Sommerblütenernte. „Hätten die Imker sich nicht so gut um die Bienen gekümmert im letzten Jahr, wären noch viel mehr Völker gestorben“, stellt der Vorsitzende klar.

Völkersterben ist regional unterschiedlich ausgeprägt

Aber warum ist das Völkersterben regional so unterschiedlich ausgeprägt? Dies sei auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Zum einen beeinflussen ungünstige Wetterlagen die Reproduktion der Völker. Der Winter 2023/2024 war zudem sehr mild, was dazu führte, dass die Völker sehr früh mit ihrer Brut begonnen haben, und Brutpflege koste Lebenszeit bei den Bienen. Ein weiteres Problem war die mangelhafte Pollenversorgung. In diesem Zusammenhang sei die Abschaffung der vier Prozent Brachen-Regelung, bei der große Blühflächen weggefallen sind, deutlich bemerkbar gewesen, so Hock. Demgegenüber steht eine unverändert stabile Honig-Nachfrage. Pro Bundesbürger liegt der durchschnittliche Verbrauch schon seit vielen Jahren bei 1,1 kg Honig pro Jahr. Durch den Honig-Import entstehe ein hoher Preisdruck. „In diesem Zusammenhang ist auch das Thema Fake-Honig erwähnenswert. Wir haben Honigprodukte auf dem Markt, deren Preise von 1,40 Euro pro kg unerklärlich sind. Imkerseitlich kann ein solcher Preis nicht zustande kommen. Dem zugrunde liegt der 2023 publizierte OLAF-Report der EU-Kommission zur Honigverfälschung. Im Zuge dessen wurden mehrere Import-Honige an den Grenzen beprobt, woraufhin festgestellt wurde, dass 46 Prozent unter Fälschungsver-

dacht stehen“, berichtet der Verbandschef. Lokale Imker berichten, dass aufgrund dessen mehr Menschen ihren Honig direkt beim Erzeuger kaufen, so die einheimische Imkerei unterstützen und sichergehen, dass sie hochwertigen Honig bekommen. „Wir können durchschnittlich aktuell auch gute Preise für einheimischen Imkerhonig erzielen. Nichts destotrotz ist das Imkergeschäft von sehr viel Enthusiasmus und Liebe geprägt. Gerade bei Kleinimkern mit drei bis fünf Völkern wäre es billiger, Golf spielen zu gehen“, scherzt Thomas Hock.

Imkeranzahl stieg, aber Völkeranzahl blieb konstant

Der große Zulauf an Jungimkern, der die (Vor-) Corona-Jahre prägte, sei mit den aktuellen Kostensteigerungen auch stark abgeflacht. Mit der damals steigenden Zahl der Imker blieb die Zahl der Völker hingegen konstant. „Vor 15 Jahren hatte ein Imker im Schnitt zehn Völker. Heute hat sich dieser Schnitt auf drei bis vier Völker reduziert. Ein Nebenerwerb wurde vielfach über die Jahre zum Hobby. Mit dem vermehrten Völkersterben geht aktuell ebenfalls ein Rückgang der Imker einher“, erklärt Thomas Hock den Trend, der sich aktuell deutschland- wie auch europaweit abzeichnet.

Im Schnitt habe man derzeit deutlich höhere Honigpreise. Vor etwa fünf Jahren kostete ein Glas Honig sechs Euro. Heute



Vorsitzender des rheinland-pfälzischen Imkerverbands, Thomas Hock. Foto: Janine Fritsch

sei man bei durchschnittlich acht Euro pro Glas. Man sei aber auch damit noch lange nicht bei einer auskömmlichen Wirtschaftsweise angelangt, so Hock. Die Menge des in Rheinland-Pfalz produzierten Honigs liegt bei etwa 1 500 bis 2 000 Tonnen pro Jahr. Damit könne etwa 20 Prozent des Bedarfs gedeckt werden. „Da beißt sich die Katze in den Schwanz. Wir könnten eigentlich viel mehr heimischen Honig absetzen, wenn wir profitabler arbeiten könnten. Das können wir nicht, denn im Supermarkt steht der Billighonig griffbereit“, erklärt der Imkervorsitzende.

Asiatische Hornisse breitet sich immer weiter aus

Ein weiteres Thema treibt die Imkerschaft seit etwa zwei Jahren um: die voranschreitende Verbreitung der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*), die unter den rheinland-pfälzischen Imkern deutlich zu spüren ist, da die eingewanderte Hornissenart die einheimischen Bienenvölker befällt. Momentan sei das Umweltministerium mit der Bekämpfung beauftragt. Die Asiatische Hornisse wird aber zu gegebener Zeit auch ein Thema in der Landwirtschaft sowie in den Innen- und Gesundheitsres-

sorts werden, sagt Hock voraus. Problematisch ist das Nistverhalten der eingewanderten Art. Entgegen der heimischen europäischen Hornisse (*Vespa crabro*) baut die asiatische Variante ihr Pilotnest überwiegend im urbanen Umfeld etwa in Hecken, Nischen oder an Mauervorsprüngen. Bleibt das Nest unentdeckt und es werden zum Beispiel Hecken geschnitten, reagiert der Hornissenschwarm mitunter aggressiv. „Als Einzeltier ist auch die Asiatische Hornisse harmlos. Besteht aber Gefahr für das Nest, geht das Volk zügig in die Verteidigung über“, so Hock.

Die Sekundärnester werden oft in Bäumen angelegt, sind medizinballgroß und beherbergen zwei- bis dreitausend Tiere. Diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe könne nicht länger allein dem Umweltministerium und den Imkern überlassen bleiben. „Wir hatten mitunter bereits Nester der asiatischen Hornisse an Kindergärten, Schulen und Altenheimen. Diese vulnerablen Gruppen müssen geschützt werden. Dafür braucht es regierungsseitlich klarere Maßnahmen“, appelliert Thomas Hock.

lmc



51. WEISSACHER IMKERTAG

Digitale Fortbildung für Imker und Bienenfreunde

Am Freitag, 21. Februar, findet von 14 bis 18.30 Uhr der 51. Weissacher Imkertag im Onlineformat statt. Die Themen:

- Melezitose-Honig – Nutzungsmöglichkeiten für diesen geschmacklich hochwertigen Honig, Berufsimker Daniel Pfauth von der Jagsttalimkerei spricht zu „Melezitose: Tipps und Tricks aus der Praxis“. Bei Melezitose-Honig, auch Zementhonig genannt, handelt es sich um einen schnell kristallisierenden Honig, der schlecht geschleudert werden kann.
- Honigverfälschungen – neue Analysemethoden werfen den Verdacht auf, dass die meisten Honige im Supermarktregal massiv von Manipulationen betroffen sind, Bernhard Heuvel, Präsident des Europäischen Berufsimkerverbandes, sowie Vize-Präsident des Deutschen Erwerbs- und Berufsimkerbundes, berichtet über die aktuelle Situation und die Konsequenzen, die sich aus den neuesten Untersuchungen ergeben
- Produktion von Gelée Royale – Gewinnung und Vermarktung des wertvollen Königinnenfuttersaftes, Imkermeisterin Dorothea Heiser

Anmeldung unter <https://rp.baden-wuerttemberg.de/rps/abt3/ref33/seiten/bienen-ag>. Im Anschluss an die Anmeldung wird eine Bestätigungsmail mit einem Zugangslink zugesendet. Die Teilnahme ist kostenlos.